

PORTRÄT DES TAGES

Ein Historiker gibt Gewissheit

Stefan Karner (60) hat sich der Kriegsfolgen-Forschung verschrieben.

Wenn Stefan Karner erzählt, beginnt Geschichte zu leben. Begeistert, wortreich und sich doch streng an die Fakten haltend, schildert er historische Momente so, als wäre er dabei gewesen. „Das Treffen zwischen Kennedy und Chruschtschow 1961 in Wien war mehr als ein Gespräch der Chefs zweier Supermächte“, beginnt der Professor für Zeitgeschichte an der Universität Graz. „Dieser Gipfel stiftete österreichische Identität, machte Wien zum Ort der Begegnung zwischen Ost und West.“ Am Ende sei es der Grundstein für die UNO-City gewesen.

Karner zeigt als Lehrer und Forscher auf, dass Geschichte nie ohne Folge und Wirkung betrachtet werden darf. Folgenreich war auch seine Russlandreise 1990. Als erster westlicher Wissenschaftler durfte er in Kreml-Archive Einsicht nehmen. Und

ZUR PERSON

Stefan Karner stammt aus Völkermarkt. Seine akademische Laufbahn führte ihn in die Steiermark. Er lehrt an der Uni Graz Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte.

Vor 20 Jahren gründete Karner in Graz das Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung.

verschaffte Angehörigen Tausender österreichischer Wehrmachtssoldaten Gewissheit über deren Verbleib. Gleiches machte er später auf umgekehrtem Wege und übergab die Daten von über 35.000 in Österreich gefallenen Sowjet-Soldaten an den russischen Botschafter. „Die Menschen haben ein Recht auf Gewissheit“, ist Karner überzeugt. Dieser Aufgabe hat sich das vor 20 Jahren von ihm gegründete Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgen-Forschung in Graz

verschrieben (siehe Seite 16). „Wir haben erst an der Schale gekratzt“, sagt der Geschichtswissenschaftler bescheiden.

Der gebürtige Kärntner hat in seiner Heimat selbst Geschichte geschrieben. 2006 vermittelte er im Auftrag seines Freundes Wolfgang Schüssel und Jörg Haiders zwischen den Ortstafel-Fronten. Der auf dem „Karner-Papier“ beruhende Gesetzesvorschlag scheiterte damals im Parlament an der Ablehnung der Bundes-SPÖ. Trotzdem erntete die Konsensgruppe Preise und Anerkennung. Und ohne sie wäre wohl die spätere Ortstafelvereinbarung kaum vorstellbar gewesen.

Stefan Karner investiert auch Zeit in die Ausbildung junger Journalisten. Wen würde er selbst gerne interviewen? „Alexander den Großen. Er hat vorgezeigt, wie man die Kulturen des Orients und Okzidents verbinden kann.“

THOMAS CIK



Wissenschaftler von Weltrang: der Historiker Stefan Karner

HOFFMANN